

SÜDUNGARN

Organ für Verwaltung, Cultur und Volkswirtschaft.

Pränumerationspreise:
Ganzjährig 8 fl. = 16 Kron., Halbjährig 4 fl. = 8 Kron.
Vierteljährig 2 fl. = 4 Kron.
Einzelne Sonntags-Nummer 10 kr.
„ Donnerstags- „ 6 kr.

Erscheint wöchentlich zweimal:
Sonntag und Donnerstag.

Redaction und Administration:
Kirchengasse 7, (Fejér'sches Haus).
Manuscripte werden nicht retournirt.

Die Notärwahl in Esiklova.

Lugos, 18. November.

Eine Notärwahl besigt unter normalen Verhältnissen wohl für die betreffende Gemeinde, an deren Spitze der neue Leiter der Gemeindeverwaltung tritt, eine gewisse Bedeutung, über die Grenzen des Dorfes hinaus ist eine solche Wahl aber selten geeignet noch Interesse zu erwecken.

Nun, in Esiklova war dies aber jetzt wirklich der Fall.

Die Wahl des dortigen Gemeinotär erfolgte unter Umständen, welche die weitgehendste Aufmerksamkeit für sich in Anspruch nehmen dürfen, denn sie werfen ein trauriges Licht auf die Nationalitätenverhältnisse, welche sich seit letzter Zeit in geradezu unerträglicher Weise zuspitzen.

Die Personen der Kandidaten haben mit der Angelegenheit insofern zu thun, als der eine ein Deutscher, der andere ein Rumäne war.

Um nun ihrem Kandidaten sicher zum Siege zu verhelfen, schracken die rumänischen Hezer vor keinem Mittel zurück. Anstatt in ehrlicher Weise, auf dem Boden des Gesetzes für ihren Kandidaten in den Wahlkampf zu ziehen, griffen sie zu den verwerflichsten Mitteln, indem sie an alle hervorragenden Gemeinde-Repräsentanten Drohbriefe richteten, in welchen denselben gedroht wurde, daß man ihre Häuser u. s. w.

mit Dynamit in die Luft sprengen werde, wenn sie bei der Wahl nicht für den rumänischen Kandidaten stimmen.

Zahlreiche Repräsentanten enthielten sich daher der Abstimmung und so wurde der Kandidat der Rumänen faktisch gewählt.

Wie bereits bemerkt, wollen wir von der Person des gewählten Notär ganz absehen.

Aber wohin soll denn ein solches Vorgehen führen?

Heute handelt es sich nur um die Besetzung einer Notärstelle, morgen aber dürfte es sich um viel bedeutendere und schwerwiegendere Interessen handeln. Und da soll der Terrorismus fanatisirter Hezer maßgebend sein?

Diesen Umtrieben muß unter allen Umständen ein Ziel gesetzt werden.

Mit welchen Mitteln dies zu erreichen ist, muß reiflich überlegt werden, das Gesetz bietet ja Handhaben genug, aber länger zuzusehen, wäre eine Verjüngung an den heiligsten Interessen des Staates und würde das Ansehen aller gesetzlichen Faktoren tief erschüttern.

Die Reform der Steuern.

Lugos, 17. November.

Bezüglich der Reform der Steuern, soll nun endlich etwas geschehen. Der Finanzminister hat nämlich ein Memorandum ausgearbeitet auf dessen Grundlage demnächst die Berathung einer

durch die Dunkelheit und das Schweigen, „ganz mein . . . mein . . . mein!“ und obwohl er sonst trotz seiner jungen Jahre so ganz weltmännisch war, vornehm und auch ziemlich gelehrt, fand er jetzt im Augenblick nicht ein einziges Wörtchen mehr. Sie aber schmiegte sich an ihn und so standen sie und hörten auf das Tönen ihrer seligen Herzen, hörten verhallende Schritte im Hofe, hörten das heimliche Knistern im Holze der alten Treppe. Plötzlich ging es durch die Seele des Mädchens wie ein Erwachen.

„Mama wartet“, sagte sie schüchtern und zitternd, daß es wie eine Bitte um Verzeihung klang, „ich muß doch um zehn immer zu Hause sein und heut ist es schon drüber.“

Er faßte ihre beiden Hände und bog die schmalen Finger.

„Lilli“, bettelte er, „ehe Du heut gehst, mücht ich noch vier Worte von Dir hören, vier arme, dumme, selige Worte. Und weißt Du welche? Komm, ich will sie Dir ins Ohr sagen und dann sollst Du sie mir zurückgeben, die vier jauchzenden Wörtchen: Ich — bin — Dir — gut. Und nun —“

Aber er wartete vergeblich. Sie sprach nicht einen Ton und blickte roth und lächelnd zu Boden.

„Lilli!“ bat er.

„Ich — ich kann nicht.“

„Aber, hast Du mich denn gar nicht lieb?“

Sie sah ihn an. Einen Augenblick zögerte

Enquete für die Steuer-Reform dienen soll. — Wir werden auf die einzelnen Kapitel eingehend zurückkommen und bringen heute zuerst die Bestimmungen über die Erwerbsteuer.

Die Erwerbsteuer zweiter Klasse wird auch künftig beibehalten. Da aber die bisherige Steuersätze keine verhältnismäßige Besteuerung ergaben, indem der niedrigste Steuersatz von 2 fl. für den kleinen Steuerzahler sehr drückend, zuweilen höher als seine sonstige Steuerleistung war, der höchste Satz von 4 fl. aber hinsichtlich der großen Steuerzahler eine unverhältnismäßig geringfügige Leistung ist, schlägt der Finanzminister vor, künftig die Einkommensteuer zweiter Klasse in mehreren Abstufungen von 1 bis 14 fl. einzuhoben. Wenn die Gesamteinkommeneinträge wachsen sollten, werden die Sätze zu 1 und 2 fl. ganz gestrichen werden.

An der Einkommensteuer vierter Klasse soll keine Aenderung vorgenommen werden, aber hinsichtlich der Konstatirung des zu besteuerten Gehaltes künftig eine schärfere Kontrolle stattfinden. Nur bei den fix angestellten Fiskalen, Ingenieuren und Ärzten soll eine im Abschnitte über die Erwerbsteuer dritter Klasse präzisirte Aenderung eintreten.

Hinsichtlich der Erwerbsteuer erster Klasse ist deren Beibehaltung projekirt, nur sollen diejenigen Gewerbetreibenden, die mit mehr als zwei Gehilfen arbeiten, hinfort nicht bloß in den mit dem Jurisdiktionsrechte be-

sie noch. Dann sagte sie, über und über erglühend trotz der Dunkelheit: „Ich — bin D —“ aber weiter kam sie nicht und ehe er sich versah, hatte sie schnell die beiden weichen Arme um seinen Hals geworfen und hatten ihre Mädchenlippen wild und durstig ein paar flüchtige Sekunden lang seinen Mund berührt. Wie über sich selbst bestürzt riß sie sich dann los und eilte die nächsten Stufen empor. Von oben jedoch lehnte sie sich weit über das Geländer und „Ich bin Dir gut“ klang es jetzt wirklich, so zärtlich, so jauchzend, so wunderbar, daß dem Jünglinge unten das Herz weit ward und er am liebsten die Arme ausgestreckt, sie an sich gezogen und sie gehalten hätte für immer und ewig. Noch ein geflüstertes: „Gute Nacht“, dann tönten die Stufen leise unter ihren heimlichen Tritten. Er wartete bis sie verhallten, bis oben die Korridorsthür zuschlug und sich im ganzen Flur nichts mehr regte. Dann schloß er sein Zimmer auf und saß dort eine Viertelstunde nach der andern. Durch die offenen Fenster kam ab und zu noch ein Geräusch von den verlassenen Straßen und ihm war, als blühten drinnen und draußen die Rosen, die rothen und die gelben, als wären plötzlich tausend Quellen gekommen und tausend Lieder. Nun hatte sein Leben doch endlich einen Zweck, war seine wilde Sehnsucht doch endlich in Erfüllung gegangen, nun war er doch ganz glücklich. Was fehlte ihm noch? Er war jung,

FEUILLETON.

Lucie.

Eine Liebesgeschichte von Karl Busse.

Sie gingen langsam die Treppe empor. Es war schon dunkel im Flure und nur die Lichter der Hofwohnungen brachen sich noch in den Scheiben. Und während sie so immer höher stiegen, daß sich ihre Arme manchmal berührten und ihr schwerer Athem hin und wieder hörbar ward, schlug und klopfte ihnen beiden das Herz in brennender Sehnsucht und zitternder Erwartung.

Als sie den ersten Absatz der Treppe dann erreicht hatten, ohne daß ein einziges irgend ein armes Wort gefunden hätte, blieb er plötzlich stehen und hob entschlossen den Kopf. Aber die Kehle war ihm doch wie zugeschnürt und da wußte er denn halt nichts anderes, als mit schnellem Umschließen ihr blondes Haupt zu fassen und es heftig zu küssen dreimal hintereinander, wohin sein Mund gerade traf. Sie wollte sich erst etwas wehren, dann aber ging ein tiefer Glückshauer durch ihren jungen köstlichen Mädchenleib und ihre Lippen wölbten und bogen sich unter der Fülle seiner begehrenden Liebe.

„Nun bist Du mein“, jubelte er gedämpft

kleideten oder einen geregelten Magistrat besitzenden Städten, sondern überall die Erwerbsteuer dritter Klasse bezahlen.

Die größten Reformen sind bei der Erwerbsteuer dritter Klasse erforderlich. Vor Allem ist der prinzipielle Steuerschlüssel sehr hoch, denn nach dem bisherigen Gesetze sollten 10 Prozent des Erwerbs als Erwerbsteuer dritter Klasse dem Staate überlassen werden. Dies führte mitunter zu exorbitanten Resultaten, so daß die Steuerbemessungskommissionen von der strikten Anwendung des Gesetzes zurückschrecken und eine mildere Praxis beobachteten; man kann sagen, daß durchschnittlich nur der halbe Erwerb besteuert wurde. Am schlimmsten kamen Diejenigen weg, die ihren Erwerb wahrheitsgemäß fatirten, wogegen die Unaufrichtigen sich der Steuerlast zu entziehen wußten. Nach den Daten der Steuerstatistik betrug die Steuerbasis dieser Steuergattung nur 84 Millionen Gulden, wogegen der faktische Erwerb um 50 Millionen mehr betragen dürfte. Um daher die Last zu erleichtern und die Heranziehung der verschwiegenen Erwerbsträge zur Steuerleistung zu ermöglichen, sei es vor Allem nöthig, einen niedrigeren, der Steuerfähigkeit entsprechenderen Steuerschlüssel als Norm aufzustellen. Und da die größeren Einkommen die Steuerlast leichter tragen als die kleinen, befürwortet der Finanzminister die Anwendung des Progressivsystems in der Besteuerung. Ein wichtiges Argument für diese Neuerung liegt auch darin, daß bei der Feststellung der Erwerbsteuern die persönlichen Ausgaben des Steuerzahlers nicht in Abzug gebracht werden. Dies ist für den kleinen Steuerträger eine drückendere Last, als beim großen; die Ausgleichung werde ebenfalls durch das System der Progressivsteuer erreicht. Der Minister schlägt daher vor, daß die Besteuerung mit fünf Prozent der Erwerbsträge begonnen werde und dann successiv bis auf fünfzehn Prozent steigen möge. Der Minister würde es für gerechter finden, die Besteuerung mit vier Prozent zu beginnen, doch könne man nicht so weit gehen, weil die Staatsbedürfnisse die Sicherung des bisherigen Steuerertrages unbedingt erheischen. Nach dem Progressivschlüssel des Finanzministers sollten für das Einkommen bis zu 1000 fl. fünf Prozent gezahlt werden; bei jedem folgenden 1000 hätte die Steuer um je ein halbes Prozent zu steigen, so daß bei 11.000 fl. die jetzige Steuerleistung erreicht wäre.

unabhängig, bemittelt; seine Kameraden liebten ihn und erkannten seine Ueberlegenheit an. Und die Frauen? Er lächelte. Manah Eine hatte sich ihm an den Hals geworfen, vielleicht, weil er eine glänzende Laufbahn vor sich hatte, vielleicht, weil er ein eigenartiger Mensch war, so stolz und vornehm und dabei doch von einer herzbezwingenden Sonnigkeit des Wesens.

Weswegen ihn seine kleine Lulli liebte, die eigentlich Lucie hieß und zwei Treppen über ihm wohnte, wußte er nicht. Es war ihm auch gleichgültig. Er jauchzte nur immer wieder, daß endlich eine große Leidenschaft in sein Herz gezogen war und es ganz ausfüllte.

Dann setzte er sich an den Schreibtisch. Darauf lagen noch einige juristische Werke, denn er studierte Jura, und ein paar Papierschnitzel mit einigen Versen darauf. Er wollte schreiben; es ging nicht. Und so trug er sein wildes Herz hinaus auf die stillgewordenen Straßen und Gassen.

* * *

Es kamen wunderbare Tage. Wenn auch draußen der Februarwind gegen die Scheiben fuhr — der Frühling saß in zwei jungen Herzen dafür um so fester, Sie waren auch tagtäglich beisammen. Morgens stand er früh auf, daß er sie abpafte wann sie ins Geschäft ging und noch ein Lächeln von ihr erhaschte oder gar einen flüchtigen Kuß; mittags sah er zum Fenster

Da es bei diesem Schlüssel vorkommen könnte, daß die von Jurisdiktionen und Gemeinden angestellten Fiskale, Ingenieure und Aerzte, dann die an Spitälern angestellten Aerzte, die für ihr Gehalt die Erwerbsteuer IV. Klasse, für ihr Einkommen aus der Privatpraxis aber die Steuer III. Klasse entrichten, weniger zahlen würden, als wenn ihr Gesamteinkommen nach der IV. Klasse besteuert würde, so wäre in solchen Fällen ihr Ertrag der Privatpraxis zum fixen Gehalt hinzuzurechnen und zusammen zu besteuern.

Wenn jedoch diese Herabsetzung des Steuerschlüssels erfolgt, muß gleichzeitig der Faturungs-, Zeugnishafts und Datenlieferungszwang eingeführt, das Verschweigen steuerpflichtigen Einkommens strenger bestraft werden. Außerdem betont das Memorandum, daß auch für die Besteuerung der Wandergewerbe, künstlerisches Auftreten und gewöhnliche Schaustellungen besteuert werden müssen, und zwar sei die Steuer einzuhoben, bevor die Betreffenden ihre Thätigkeit beginnen.

Oesterreich-Ungarn.

Zum Rücktritt des Unterrichtsministers Grafen Csáky.

Budapest, 17. November. Wie berichtet wird, befaßte sich der letzte Ministerrath mit der Frage des Rücktrittes des Kultus- und Unterrichtsministers Grafen Csáky. Der Kultusminister hatte die Absicht, noch vor Verhandlung seines Budgets zu demissioniren. Mit Rücksicht auf die Schwierigkeiten, welche sich in diesem Falle für seinen Nachfolger ergeben würden — zumal auch sein Staatssekretär Berzeviczy mit ihm das Amt zu verlassen beabsichtigt und der neue Minister in den einzelnen Fragen des Budgets noch unmöglich die nöthige Versirtheit besitzen kann — hat sich Graf Csáky bereit erklärt, mit seiner Demission bis nach Erledigung des Kultus- und Unterrichtsbudgets zu warten.

Prinz Battenberg †.

Graz, 17. November. Graf Hartenan, Prinz Alexander von Battenberg, ist heute Mittags um 12 Uhr gestorben. — Erst heute Morgens brachten die Abendblätter die Nachricht von der plötzlichen Erkrankung des

hinaus, bis sie kam und ihm verstoßen zunichte, und abends, wenn sie um acht Uhr frei war nahm er sie trotz ihres Widerstrebens unter den Arm und dann ging unter so mancherlei verliebten Wörtchen in eine stille Konditorei. Dort saßen sie vor der Tasse Schokolade oder dem obligaten Apfeltuchen mit Schlagjahn und sprachen von allem Möglichen, sprachen das dümmste Zeug und amüsierten sich kostbar dabei, und wenn er sie kigelte, zupfte sie ihn am Ohr und machte es nachher wieder gut, indem sie einen ganz leisen Kuß darauf drückte Natürlich nur, wenn es niemand sah. Oft neckte sie ihn auch, daß er immerfort „Dings“ sage, wie er es von seinem studentischen Umgange gewohnt war, und er revanchirte sich, indem er ihren neuen Florentiner-Hut bekritelte. Das Schönste und Seligste blieb aber doch das langsame Treppenaufsteigen, und jede zweite Stufe war immer gleichbedeutend mit einem Kuß. Ihre junge sehnsüchtige Brust ruhte dann an der seinen, daß die Treibhausrose, die er ihr täglich brachte, welk und zerdrückt die Krone neigte.

Mit jedem Tage ward sie ihm lieber, aber je lieber sie ihm ward, desto wilder war auch der Draug in ihm, sie zu beherrschen, sie zu quälen. Es war wie ein Dämon, der immer mehr Gewalt über ihn bekam. Ihre Freundin, ein blaßes, liebes Ding, das Gretchen hieß und ein wundervolles Blondhaar hatte, schaute

ehemaligen Fürsten von Bulgarien an einer Blinddarm-Entzündung und schon gibt der Telegraph Nachricht von dem Tode dieses Fürsten, an dessen Person sich eine ganze Legende knüpft. Vom bescheidenen deutschen Offizier zum Fürsten von Bulgarien berufen, hat er sich als das Ideal eines Kriegshelden hervorgethan, mußte aber auch den ganzen Udanf seines Volkes verspüren, indem er, der Sieger von Slivniza, durch ein Komplott entthront und über die Landesgrenze gebracht wurde. Später zurückkehrend legte er alsbald „freiwillig“ die Fürstenwürde ab und trat kurz nachher in die österr.-ung. Armee, wo er als General in Graz diente. Seine Ehe mit der Schauspielerin Loisinger machte seinerzeit viel von sich reden. Er genoß an ihrer Seite das schönste Familienglück. Erst vor einigen Tagen übernahm Erzherzogin Maria Theresia die Pathenschaft bei seinem neugeborenen Sohne. Vorgeftern traten bei dem Grafen Hartenan Unterleibsbeschwerden ein und sein Zustand verschlimmerte sich so rapid, daß mehrere Professoren berufen werden mußten. Jetzt kommt seine Todesnachricht, welche allenthalben schmerzliche Gefühle wachrufen wird.

Die Millenniums-Ausstellung.

Budapest, 17. November. Handelsminister Béla Lukács hat sich während seines jüngsten Aufenthaltes in Wien an die dortigen maßgebenden Autoritäten um die Ueberlassung einzelner, Ungarn interessirender Gegenstände für die im Jahre 1896 zu veranstaltende Millenniums-Ausstellung in Budapest gewendet, namentlich an den Obersthofmeister Prinzen Hohenlohe und an den Oberstkämmerer Grafen Trauttmansdorff hinsichtlich der Hoffammlungen, an das Kriegsministerium hinsichtlich des im Kriegsarchiv und in den übrigen militärischen Anstalten befindlichen Materials, an den Reichs-Finanzminister v. Kállay hinsichtlich der bosnischen Ausstellung und endlich an das Auswärtige Amt hinsichtlich der auf Ungarn bezüglichen, im Auslande befindlichen Gegenstände. Demnächst werden sich die durch die historische Sektion entsendeten Fachmänner nach Wien begeben, um eine Auswahl der für Ungarn historisch wichtigen und interessanten Gegenstände zu treffen.

ihn oft sonderbar an, aber er lehrte sich nicht daran. Seine Arbeiten ließ er liegen, seine Freunde vernachlässigte er. Nur für die sieghafte Schönheit seines Mädchens hatte er noch Augen. Weshalb er sie trotzdem so peinigte, oft auf so grausame Weise, wußte er selbst nicht. Vielleicht um ihre Liebe auf die Probe zu stellen, vielleicht um ihr zu zeigen, daß er der Herr und nicht Sklave seiner Empfindungen sei. Er versuchte diesen Zug psychologisch zu erklären, es half ihm nichts. Tausendmal nahm er sich vor, nicht mehr durch heißende Bemerkungen ihr heiligstes Gefühl zu kränken, sie nicht mehr durch jene kleinen raffinierten Bosheiten tödtlich zu verletzen — aber er that es doch immer wieder, bis sich ihr Mädchenstolz aufbaunte.

Sie glaubte schließlich nicht mehr an seine Liebe. In ihrem naiven Empfinden sagte sie sich: Wer mich lieb hat, wird mich nicht quälen. Und einmal, als sie zu sehr von ihm im Innersten verwundet worden, brach sie weinend zusammen. Er ging in sein Zimmer und hätte sich selbst am liebsten schlagen mögen — sie aber rang oben ein paar Nächte wachend und weinend mit ihrem Herzen, dann hatte ihr Gesichtchen ein müdes blaßes Aussehen und ohne etne Wimper zu zucken, sagte sie ihm eines Tages, daß nun alles aus sein müsse.

Er hielt sich nur mit Mühe aufrecht. Sein Herz krampfte sich wild zusammen und zuckte.

Auflösung der Ehe.

Budapest, 17. November. Betreff des Gesetzesentwurfes über die Zivilehe, beziehungsweise die Gründe zur Auflösung der Ehe verlautet:

Die Ehe hört in folgenden Fällen auf:

1. Ehebruch (§ 98).
2. Widernatürliche Unzucht (§ 98).
3. Eine neue Eheschließung in dem Bewußtsein, daß die frühere Ehe noch besteht (§ 98).
4. Treuloses Verlassen, dessen Erfordernisse sind: a) die absichtliche und unberechtigte Zerstörung der Lebensgemeinschaft, die mit einer richterlichen Entscheidung erfolgte Verpflichtung zur Wiederherstellung derselben und daß dieser Verpflichtung innerhalb eines Jahres ohne Rechtfertigung nicht entsprochen werde; b) der unbekannte Aufenthalt Dessen, von dem mindestens seit einem Jahr jede Spur verschwunden ist; erfolglose Aufforderung im Wege eines richterlichen Ediktes zur Wiederherstellung der Lebensgemeinschaft innerhalb eines Jahres (§ 99).
5. Wenn dem Ehegatten nach dem Leben getrachtet wird.
6. Eine schwere Mißhandlung in der Absicht, die Integrität des Körpers oder die Gesundheit des andern Ehegatten zu verletzen (§ 100).
7. Eine wegen eines Verbrechens zum Tode oder mindestens zu fünf Jahren Zuchthaus oder Kerker erfolgte rechtskräftige Verurteilung (§ 101); selbst wenn das Verbrechen aus der Zeit vor der Ehe stammt, die um Ehescheidung ansuchende Ehehälfte davon aber zur Zeit der Schließung keine Kenntniß hatte (§ 102).
8. Wenn die andere Ehehälfte die ehelichen Pflichten durch ihr absichtliches Benehmen schwer verletzt (§ 103).
9. Versteckte Fortsetzung eines unmoralischen Lebenswandels (§ 103).
10. Die Verurteilung nach der Eheschließung zu Zuchthaus oder Kerker in der Dauer von weniger als fünf Jahren oder die Verurteilung zu einer Gefängnißstrafe wegen eines aus Gewinnsucht begangenen Vergehens (§ 103 c).

Uebrigens bei den sub 8—10 angeführten Gründen die mit sorgfältiger Berücksichtigung der Individualität und der Lebensverhältnisse der Ehegatten geschöpfte richterliche Ueber-

Aber er sagte kaum einen Ton. Er konnte und wollte nicht daran glauben. Es war nur tödlich verletzter Mädchenstolz, der sich da aufbäumte und unter dem noch die alte große Liebe lag. Tagelang forschte er nach einem Strahl davon in ihren Augen, tagelang, wochenlang warb er stumm um das Verlorene. Einst brachte er ihr eine Rose. Sie zögerte lange, ehe sie sie annahm. Dann stellte er sich des Nachmittags auf Laufschuhen. Sie kam langsam die Treppen herab mit dem schönen, gleichgiltigen Gesichte. Ihr Kopf wiegte sich im Gehen leicht von einer Seite zur andern. Als er sie ansah, ward er todtenbleich.

„Wo hast Du die Rose?“

„Sie — Sie — ich habe sie oben ins Glas gestellt“, antwortete sie etwas verlegen.

Da wußte er, daß alles zu Ende war und neigte das Haupt sehr tief. Am demselben Tage kündigte er seine Wohnung. Er konnte nicht mit ansehen, wie sie später gleichgiltig an ihm vorübergehen würde. Das Wintersemester war ja auch so wie so verfloßen, der Mai sollte ihn schon fern von Berlin treffen.

Und eines Sonntags abends stand er zum letzten Male mit ihr auf der Treppe. Er nahm seine ganze Festigkeit zusammen, um ruhig zu sprechen. Es gelang ihm auch leidlich. Aber dann, als sie ihm die Hand reichte zum Abschied für's Leben, stürzte er noch einmal auf sie zu, umschlang sie und küßte sie mit wilden, heißen Lippen. Sie wehrte sich diesmal gar nicht.

Dann saß er wieder im Zimmer, wo die Koffer schon gepackt standen. Sein Auge haftete

zeugung, daß für die um Trennung ansuchende Ehehälfte die weitere Lebensgemeinschaft unerträglich wurde (§ 103).

Tagesneuigkeiten.

Stenerfragen. In Angelegenheit des Wirkungskreises der Komitats-Verwaltungs-Ausschüsse in Steuerangelegenheiten erklärte der Finanzminister in einer Zuschrift an den Minister des Innern, daß bei solchen Streitfällen zwischen Steuerpflichtigen und den zur Steuereinhebung berechtigten Organen, welche sich auf die Bemessung und Einhebung der Weinkonsumsteuer, auf die Gebahrung des den Gemeinden, welche die Regalepachtung haben, überlassenen Steuereinhebungsrechtes beziehen, nicht dem Verwaltungs-Ausschusse, sondern bei Aufrechterhaltung der normalen Rechtsremedien der Finanzdirektion die Entscheidung zukommt.

Die Kasino-Bibliothek. Die geehrten Mitglieder des Kasino-Vereines werden verständigt, daß die Bibliothek jeden Montag und Samstag von 6—7 Uhr Abends zu ihrer Verfügung steht. Im Sinne des Beschlusses des Direktions-Ausschusses können mehr als 2 Bücher nicht ausgeliehen werden und ist nach denselben per Stück und Tag 1 Kreuzer zu entrichten. Neue Bücher sind nur dann erhältlich, wenn die alten rückerstattet wurden. Die geehrten Mitglieder werden ferner ersucht, die Bücher nur während oberwählener Zeit rückzuerstatten und zwar direkt zu Händen des Bibliothekars und die schon vor längerer Zeit ausgeliehenen Bücher, mit Rücksicht auf die Ordnung der Bibliothek je früher zu retournieren.

Zu eigener Sache. Weil wir uns über die Wege der „Süd. Reform“ drängen, weil wir uns angeblich „dem Obergespan aufdrängen wollen“, oder weil wir „von Herrn Notar B é s á n einige Gulden erpressen wollen“ wirft uns das genannte Blatt in einer seiner letzten Nummern einige Kraftausdrücke des bekannten Wörterbuchs an den Kopf. Wir sind gegen die Rosenamen und Bärtlichkeiten des makellosen Ehrenmannes der „S. N.“ schon zu abgestumpft, um auf derlei Gemeinheiten zu reagieren, und bemerken daher nur kurz, daß wir für die Drohungen der „S. N.“ nur ein mitleidiges Lächeln haben, und ohne Rücksicht auf dieselben auch ferner jenen Weg wandeln werden, der immerzu auf dem Tische. Einjam und matt lag dort eine Rose. Seine kleine Lucie hatte sie einst vor der Brust getragen. Jetzt war sie welk und blaß, zerdrückt und halb entblättert. Es war die Rose Souvenir de Malmaison.

In der Einjamkeit seines märkischen Dörfchens vertiefte sich sein Schmerz nur. Wenn er darüber nachdachte, packte ihn manchmal ein Grauen vor diesem Leben. So mußten zwei Menschen, die sich so geliebt, getrennte Bahnen wandeln, Jahre und Jahre hindurch, ohne Glück und Wiedersehen bis zum Tode! Dies konnte er nie recht fassen.

Mit der Zeit ward er immer stiller. Das Sonnige, Herzbezwingende schwand aus seinem Wesen. Ernst und ruhig schritt er seine Bahn vorwärts. Er wußte, daß er mit jenem Mädchen seine Jugend verloren habe, das Beste und Reinste, was er besaß. Ein einziges Mal noch sah er sie auch wieder, als die Gärten am Ufer blühten und der Augustwind durch die Wipfel ging. Ihr blaues Sommerkleid hatte einen herzförmigen Ausschnitt. Und da brach alles wieder auf in seinem Herzen. Er wollte sie noch einmal wiedersehen, mit ihr plaudern — und wenn auch nur für ein paar arme Minuten. So schrieb er denn an sie; aber er wartete vergebens auf Antwort. Vielleicht hatte sie über seinen Brief gelacht, — vielleicht des Nachts bitterlich darüber geweint — wer wollte es wissen?

Und mit einem wehmüthigen Lächeln zerpflichte er das einzige Andenken, das er an sie hatte, die verwelkte Rose Souvenir de Malmaison.

uns beliebt. Wir vermeiden den Skandal mit Rücksicht auf unsere Leser, aber wenn uns die Geschichte zu arg wird, werden wir Mittel und Wege finden uns Ruhe zu verschaffen. Dessen mag der makellose Ehrenmann der „S. N.“ versichert sein.

Asphalt-Macadam. Es dient uns zur Genugthuung, daß dieses Pflaster, für welches wir so warm eingetreten sind, auch anderwärts in anerkennungswerther Weise empfohlen wird. Der „Pester Lloyd“, der auch für einige Herren Repräsentanten, die geschworene Feinde dieses Pflasters sind, maßgebend sein dürfte, schreibt: „Ueber amerikanisches Pflasterwesen veröffentlicht Paul Kovács, ein Fachmann, der im verflossenen Sommer den nordamerikanischen Kontinent zu Studienzwecken bereist hat, eine namentlich aus dem Gesichtspunkte der Budapest-Verhältnisse interessante Abhandlung. Die aus der Druckerei der Pester Lloyd-Gesellschaft hervorgegangene Broschüre konstatirt zunächst, daß in den amerikanischen Städten die Asphalt-pflasterung Dimensionen aufweist, von denen man sich in Europa kaum eine annähernde Vorstellung macht. In Amerika gab es am Schlusse des vorigen Jahres 11,913,202 Quadrat-Yard, also über 10 1/2 Millionen Quadratmeter Asphalt-pflaster, wovon auf Buffalo allein 2,117,275 Quadrat-Yard entfallen. Da in Europa Alles in Allem 4 Millionen Quadrat-Yard Asphalt-pflaster existiren, so ist der asphaltbedeckte Flächenraum Buffalo's allein um das Zweifache größer als die Summe sämtlicher asphaltirten Straßen unseres Welttheiles. Freilich wird drüben nicht allein das Trottoir, sondern auch der Fahrweg der Straßen durchwegs mit Asphalt gepflastert, und zwar aus dem Grunde, weil man gefunden hat, daß bei Terrainaufschüttungen gegen sumpfigen Boden oder von Abfällen saturirten Schutt die Asphaltische eine hermetische Abschluß bietet, der die gesundheitschädlichen Ausdünstungen nicht durchläßt. Man erzielt also dadurch nicht nur eine größere Reinlichkeit der Städte, sondern auch eine vortheilhafte Gestaltung der hygienischen Verhältnisse derselben. Diesem Umstande ist es wohl zuzuschreiben, daß selbst die großen Parkanlagen Amerikas, wie der Centralpark in New-York, der Fairmountpark in Philadelphia, der Lincolnpark in Chicago etc. in allen nicht mit Rasen bedeckten und nicht von Bäumen bestandenen Strecken mit Asphalt gepflastert sind. Der Verfasser schildert eine neue Straße, die er in Buffalo gesehen; kein einziges Haus säumte noch den Straßenzug, die Baumgründe standen noch alleammt leer, nur der Straßenkörper war asphaltirt und unter der Pflasterungsschicht lagen allerdings die Röhren der Wasserleitung, die Kabel der elektrischen Zentralsation und die Kanäle vollendet da; jenseits des großen Wassers schafft man eben zunächst die Vorbereitungen einer guten Stadthygiene und dann erst schreitet man an die leichtere Aufgabe, an die Errichtung der Häuser. Zur Pflasterung der Fahrwege wird eine 65 Millimeter starke Asphaltlage verwendet, die in eine 156 Millimeter hohe Betonschicht gebettet wird. Dieses Profil ist von außerordentlicher Zuverlässigkeit in hygienischer Hinsicht und von einer Solidität, die am besten dadurch gekennzeichnet wird, daß der Verfasser in Buffalo ein vierzehnjähriges Pflaster sah, das noch in ganz gutem Zustande sich befand. Der Verfasser schließt mit dem Wunsche, daß unser Budapest, dessen stürmische Entwicklung ein ganz amerikanisches Gepräge aufweist, auch in Hinsicht der Vorbereitungen der Reinlichkeit und der Gesundheit seinen amerikanischen Vorbildern nachstreben möge.

Zimmermalerei. Der früher bei dem hiesigen Maler Herrn Jakob Klein beschäftigt gewesene tüchtige Zimmermaler Herr Georg Deyl hat sich im Verein mit dem bereits als Meister hier wirkenden Herrn Karl H a l o s s affiziert und übernehmen die beiden Herren alle einschlägigen

Arbeiten zu promptester Durchführung. Das Renommée, welches sich die tüchtigen Maler schon bisher erworben, läßt erhoffen, daß sie sich zahlreicher Aufträge erfreuen werden.

Das Werschey-Lugoser Eisenbahnprojekt scheint durchaus nicht zu den Todten gelegt, sondern im Gegentheil erst recht lebend geworden zu sein, indem es nun die Interessenten selbst sind, die für die Durchführung des Projektes, wenn auch vorläufig nur einer Theilstrecke desselben eintreten. Sonntag Nachmittag fand über Einladung mehrerer Interessenten eine Versammlung in N.-Zsám statt, an welcher seitens der Stadtgemeinde Werschey die Mitglieder des Eisenbahnkomittees: Bürgermeister Seemayer, Bodo, Schronk, Rittinger, Hemberger, N. Hoffmann, und Karl Hoffmann, ferner die Herren Oskar Müller, Ant. Seiberth und Adv. Kuna, sowie Vertretungen der Gemeinden: N.-Szrediste, Rudrig, N.-Zsám, Klopodia und Ferendia, ebenso zahlreiche Gutsbesitzer dieser Gegend theilnahmen. Als Präses der Versammlung fungierte Herr A. v. Beniczky, als Schriftführer Herr Adv. Kuna. Nachdem der Herr Concessionär Baron Stojanovits der Versammlung in ausführlicher Weise über den gegenwärtigen Stand des Bahnprojektes wie auch über alle durch ihn in dieser Angelegenheit unternommenen Schritte Mittheilung machte, woraus zu ersehen war, daß zu Folge Ablehnung der Komitatsubvention das ganze Projekt dermalen undurchführbar, dagegen die Theilstrecke bis Gattaja auch ohne einer Komitatsubvention durchführbar wäre, ergriß Bürgermeister Seemayer das Wort, um in einer längeren und wirkungsvollen Rede die Einwohner N.-Zsáms hauptsächlich auf jene Vortheile aufmerksam zu machen, welche denselben durch eine Verbindung mit Werschey gegenüber einer Verbindung mit Detta erwachsen, welche Rede selbst seitens der aus N.-Zsám Anwesenden beifällig aufgenommen wurde. Der nächste Sprecher, Herr Rittinger, glaubte konstatieren zu müssen, daß bisher kein einziger Bewohner N.-Zsáms eine Verbindung dieses Ortes mit Detta wünscht, sondern daß alle lieber die Verbindung mit Werschey hätten. Redner beantragt deshalb, daß gemäß der bisher erfolgten Stammaktienzeichnungen die Arbeiten behufs Durchführung des Projektes sofort in Angriff genommen werden, und vorläufig die Bahn soweit ausgebaut werde, als dies auch ohne Komitatsubvention möglich, eventuell bis Nagy-Zsám, Ferendia oder Gattaja und daß dabei auch auf eine Verbindung mit N.-Szrediste und Rudrig Rücksicht genommen werde. Zur rascheren und wirkungsvolleren Durchführung des Projektes beantragt Redner ein Aktionskomitee zu wählen, welches gemeinsam mit dem Concessionären diesen unterstützend alle Vorkehrungen treffen sollte, damit das Projekt ehebaldig zur Ausführung gelange. Nachdem diese Anträge einstimmig angenommen und auch gleich das Aktionskomitee gewählt wurde, sprachen noch Vertreter der Gemeinden Nagy-Szrediste und Rudrig beide erklärend, daß bei Verlegung des Bahnhofes zwischen Rudrig und N.-Szrediste beide Gemeinden größere Beträge als Stammaktien zeichnen werden.

Dre Temperatur unter verschiedenen Kopfbedeckungen. Ein französischer Arzt im Senegal hat die Temperatur unter einem Marine-Offiziershelm mit 41 Grad, unter dem mit Ventilationslöchern versehenen Helm der Unteroffiziere mit 39 Grad und unter dem weißen Kolonialhelm bei der stärksten Hitze mit nur 33 Grad festgestellt. Alle diese Temperaturen sind gering denen gegenüber, welche wir unter unseren Hüten zu leiden haben. Nach Ballin stieg die Temperatur unter einem hohen Hüte, den man bei einem einstündigen Spaziergange in der Julisonne trug, auf 46 Grad.

Aus Südnngarn.

Notärwahl in Székás. Gelegentlich der am 15. d. M. in Székás, bei Draviza, abgehaltenen Notärwahl, wurde der dort substituirte gewesene Gr.-Tikványer Notär N. Házsi zum Notär gewählt.

Die Glocken von Roman-Draviza. Der untenverzeichnete Fall charakterisirt den heutigen Zeitgeist auf das Prägnanteste. Die griech. kath. Kirchengemeinde von Roman-Draviza bestellte kürzlich bei einem Temesvarer Glockengießer zwei Glocken mit einer entsprechenden rumänischen Aufschrift. Als die Glocken ankamen und ihrem beehren Berufe übergeben werden sollten, gewahrten die Kirchenväter mit Entsetzen, daß der Glockengießer seine Firma ungarisch mit der Bezeichnung „harangöntödéjéböl“ auf die Glocken gießen ließ. Dieser Frevel wurde dadurch gutgemacht, daß der Name und die letztere Bezeichnung herausgeholt wurden und der Glockengießer angegangen wurde, seinen Namen und seine Glockengießerei in rumänischer Sprache auszuführen. So geschah im Jahre des Heils 1893 in Ungarn.

Hotel „Bellavista“ in Detta. Der auch in Ungos bestens bekannte Hotelier Herr Johann Tóth hat in Detta das Hotel „Bellavista“, welches eine Reihe eleganter Zimmer, Kaffeehaus Tanz- und Speisesaal, sowie die Lokaltäten des „Casino“ enthält, bereits eröffnet, und kann dasselbe daher allen Reisenden auf das Beste anempfohlen werden. Wagen von und zur Bahn, sowie Fuhrer nach der Umgegend stehen jederzeit zur Verfügung.

Mädchenraub. Aus Roman-Kécsa schreibt man: Das auffallend schöne Mädchen Anka Kecsán wurde dieser Tage von den Burschen Jovan Pavlov und Ljisa aus Szerb-Kécsa geraubt. Das Mädchen, welches bei den Defonomen Millich in Diensten stand, wurde Abends von dem Kutscher unter dem Vorwande aus dem Hause gelockt, daß der Vater mit ihr sprechen wolle. Als sie dann vor dem Thore erschien, wurde sie ergriffen und ihr ein Knebel in den Mund gesteckt. So schleppte man sie bis zum Hause des Jovan Pavlov, wo sich Ljisa entfernte, um das Mädchen mit Pavlov allein zu lassen. Das arme Mädchen konnte sich nur am nächsten Tage aus den Händen des Mädchenräubers befreien. Charakteristisch ist, daß die Mutter des Burschen Wache hielt, damit die Liebesidylle ihres Sohnes nicht gestört werde.

Kunst und Literatur.

„Der Stein der Weisen.“ Wir erhalten das 23. Heft dieser leistungsfähigen, in mancher Beziehung unerreicht dastehenden Zeitschrift für populäre Wissenschaften (A. Hartleben's Verlag, Wien). Wie so oft vorher, veröffentlicht auch die vorliegende Nummer zum ersten Male die von einigen amerikanischen Physikern und dem berühmten Elektrotechniker Tesla angestellten Experimente mit elektrischen Strömen hoher Wechselzahl. Text und Abbildungen, von welcher letzteren nicht weniger als 19 beigegeben sind, werden in mehr als gewöhnlicher Weise die Aufmerksamkeit der Freunde elektrischer Forschung erregen. Sehr instructiv ist ferner eine eingehende, von 12 Abbildungen unterstützte Darstellung der Bündelchenfabrikation, sodan ein touristischer Artikel Auf Felsen und Firnen, welcher, von gelungenen Abbildungen unterstützt, die Schwierigkeiten und Gefahren der Felskletterei auseinandersetzt. Ein nachfolgender Artikel wird die Gletscherwanderung behandeln. Außerdem enthält das Heft streng sachliche Mittheilungen über Lichtmessungen (mit 5 Fig.); einen physiologischen Aufsatz, der den Schluckact an der Hand von 6 Abbildungen erklärt; einen Beitrag zur Geschichte der Mikroskopie (mit 2 Bildern); eine Tafel mit den Konstruktions-

details eines Temperaturanzeigers für Luftheizungen; ein interessantes Vollbild Locomotive mit Krahn; eine illustrierte Abhandlung: Verwendung flüssiger Kohlensäure zur Fabrikation der moussirenden Getränke, den hochinteressanten „Guanoberg“ auf den Chincha-Inseln (mit Bild); Beiträge zur Amateur-Photographie u. s. w.

Allerlei.

Die Hochzeit des Erzherzogs Josef Augustin.

Aus München wird unterm 16. d. berichtet: Bei der gestern um 3 Uhr Nachmittags im Residenzschloße abgehaltenen Brunktafel, welche zu Ehren des hohen Brautpaares zu 180 gedeckten abgehalten wurde, hatten Erzherzog Josef Augustin und dessen Braut in der Mitte der Tafel platzgenommen. Rechts von der Braut saß Kaiser-König Franz Josef, links vom Bräutigam die Kronprinzessin Witwe Stefanie und neben derselben der Prinz-Regent. Im Verlaufe des Diners brachte der Prinzregent ein Hoch auf den Kaiser-König aus. Während des Trinkspruches intonirten die Musikkorps des Infanterie-Leibregiments und des ersten Feld-Artillerie-Regiments die österreichische Volkshymne. Der Kaiser-König dankte in einem kurzen Toast auf den Prinz-Regenten. Nach einer kurzen Pause brachte der Prinz-Regent einen Trinkspruch auf das hohe Brautpaar aus, in welchem er demselben den reichsten Gottessegens wünschte. Kaiser-König Franz Josef verlieh dem Münchener ersten Bürgermeister Borcht das Komthurkreuz des Franz Josef Ordens. Vormittags 11 Uhr empfing der Kaiser beide Bürgermeister und die Vorstände des Gemeinde-Kollegiums in Audienz.

Die Ehebindnisse der Häuser Habsburg und Wittelsbach.

Von ansehnlicher Seite wird dem „N. W. Z.“ geschrieben: „Es dürfte die Leser Ihres geschätzten Blattes wohl interessieren, zu erfahren, daß die Hochzeit der Prinzessin Augusta von Baiern mit dem Erzherzog Joseph August den fünfundzwanzigsten Ehebund zwischen den Häusern Wittelsbach und Habsburg bedeutet. Schon Kaiser Rudolf, der Ahnherr der Habsburger, vermählte zwei seiner Töchter, Mechthild und Katharina, nach Baiern, und sein Enkel, Otto der Fröhliche, führte Elisabeth von Baiern heim. Von den späteren bayerischen Prinzessinen, welche die Gattinnen österreichischer Fürsten wurden, seien hier die Frau des Herzogs Friedel mit der leeren Tasche, die wegen ihrer Treue und Standhaftigkeit im Unglück berühmt gewordene Elisabeth, und die fromme und staatskluge dritte Gemahlin Kaiser Leopold's des Ersten, Eleonore, genannt. Unter den österreichischen Erzherzoginnen, die nach Baiern heiratheten, sind zwei in der Geschichte wichtig geworden, weil sie die unschuldige Veranlassung zu dem furchtbaren Kriege waren, der bei Maria Theresia's Regierungsantritt entbrannte. Der damalige Kurfürst von Baiern, als Kaiser Karl VII., gründete seine Erbansprüche auf seine Vermählung mit der Erzherzogin Amalia, der Tochter Kaiser Joseph's I., und mehr noch auf seine Abstammung von Maria Anna, der Tochter Ferdinand's I. Das Kind dieses unglücklichen Gegners der großen Kaiserin wurde später die zweite Frau ihres Sohnes, Kaiser Joseph's. Im letzten Jahrhundert mehrten sich die Ehen zwischen den Regentenhäusern von Habsburg-Lothringen und Wittelsbach. Unvergessen sind in Oesterreich „die bayerischen Schwestern“, Charlotte, als vierte Gemahlin des Kaisers Franz, Karolina Augusta geheißt, „die Mutter der Armen“, und die schöne und geistvolle Mutter unseres Kaiser-Königs, Erzherzogin Sophie. Die schöne und gültige Gemahlin des Erzherzogs Albrecht, Hildegard, war eine Tochter des Baiernkönigs Ludwig I., des letzten Herzogs von Modena. Der Bruder

der beiden fürstlichen Frauen, der nunmehrige Prinz-Regent Luitpold, hatte die Erzherzogin Augusta von Toscana zur Frau, deren Bild die Münchener Schönheitsgalerie ziert. Seinem Beispiele folgend, haben sich auch zwei seiner Söhne Frauen aus dem Hause Oesterreich geholt. Prinz Ludwig ist mit Erzherzogin Maria Theresia von Oesterreich-Oste vermählt und Prinz Leopold führte die älteste Tochter unseres Kaiser-Königs, Gisella, in sein Heim. Auch Kaiserin-Königin Elisabeth ist ja eine Tochter aus dem Hause Wittelsbach und nunmehr wird wieder eine jugendfrische Knospe vom Straude der Har in unsere Heimath verpflanzt. Möge sie sich bei uns bald wohl und heimlich fühlen!"

Aufstand in Siam. Aus Bangkok wird telegraphirt: Die Franzosen versuchten die Eingeborenen zur unentgeltlichen Frohnarbeit bei dem Bane von Straßen am linken Ufer des Mekong heranzuziehen und schossen mehrere Kosente nieder, die sich zu arbeiten weigerten. Der ganze gebirgige Theil Tonkings befindet sich in vollem Aufstande, dem gegenüber sich die Franzosen ohnmächtig erweisen. Die eingeborenen Truppen seien demoralisirt und schließen sich dem Aufstande an.

Der Jodler, diese reizende Kadenz der deutschen Alpenbewohner, hat unlängst seine höchste Bühnenweihe erhalten, er wurde im Wiener Burgtheater gelegentlich der Aufführungen von Anzengrubers „Meineidbauer“ regelrecht gesungen. Die Wiener Blätter erzählten, wie es bei der Probe zugegangen. Der Jodler wurde probirt, aber der Direktor Dr. Burckhard fand, daß dieser Jodler nicht echt, nicht naturalistisch genug sei. Er trat darum auf die Bühne und zeigte persönlich, wie es gemacht werden müsse. Dr. Burckhard jodelte, und zwar wie versichert wird, ganz vortrefflich. Der Jodler wurde also damit in aller Form zur Aufführung angenommen, er ist burgtheaterfähig geworden.

Ein Opfer der Operation. Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich während einer Operation in der Budapester Klinik. Einem aus Jähsehnyharva zuständigen Manne sollte der Fuß amputirt werden. Während der Vorbereitung zur Operation bemerkte der Assistent, daß der Puls des narkotisirten Kranken aufhörte zu schlagen; der Unglückliche röchelte noch einmal und verschied. Seit 25 Jahren wurden auf der Klinik nahezu viertausend Operationen ausgeführt und dies ist der erste Fall, daß der Kranke während der Narkose starb.

Einen entsetzlichen Tod hat unlängst in Berlin die Frau eines Dachdeckermeisters erlitten. Sie war damit beschäftigt, auf einem eisernen Ofen in der Schlafkammer Fleisch zu kochen, als ihr Mann sich auf kurze Zeit entfernte. Bei seiner Rückkehr fand er seine Frau auf der Schwelle der Küche, am ganzen Leibe brennend, liegen; sie war bereits todt. Die Kleider der unglücklichen Frau müssen sich an dem glühenden Ofen entzündet haben. Vermuthlich ist sie dann brennend in die Küche geeilt, um das Feuer zu löschen. Darauf lassen wenigstens kleine Fetzen Zeug schließen, welche die Frau von ihrem Leibe gerissen und in den Ausguß der Wasserleitung geworfen hatte.

Ein blutiger Kampf zwischen Gendarmen aus Reinickendorf und drei Epileptikern, die aus der Dalldorfer Irrenanstalt entsprungen waren, hat am 5. d. stattgefunden. Das „Berl. Tagbl.“ meldet darüber: Die Entsprungenen hielten sich zuerst in einem nahe der Anstalt gelegenen Restaurant auf, entfernten sich aber von dort, nachdem zwei von der Anstalt ausgesandte Wärter vergebens versucht hatten, sie in Güte zur Rückkehr zu bewegen. Die sofort requirirten beiden Gendarmen konnten auf gütlichem Wege ebenfalls nichts ausrichten, wurden vielmehr von den Dreien so heftig

und unerwartet angegriffen, daß sie beim ersten Anlaß überrannt wurden und in der Dunkelheit auf der Straße zu Fall kamen. Mit Mühe nur konnten sie sich von der Umklammerung der Wahnsinnigen, die sich auf die am Boden Liegenden geworfen hatten, befreien. Um die erneuten Angriffe der Drei, von denen der Eine inzwischen ein langes Messer hervorgeholt hatte, mit Erfolg abzuwehren, waren die Gendarmen gezwungen, zu den Waffen zu greifen. Als der mit dem Messer Bewaffnete ungeachtet der vorangegangenen lauten Warnung auf die Gendarmen losging, gab der eine Gendarm, der Noth gehorchend, aus seinem Revolver einen Schuß ab, mußte aber noch zum Säbel greifen, um seinen Gegner durch einen Hieb über den Kopf kampfunfähig zu machen. Der Verwundete, der, wie sich herausstellte, durch den Schuß auch am Fuß verletzt war, war der aus dem Heinze'schen Mordprozeß bekannte Karl Bellevue. Mit Hilfe zweier Kanoniere und eines Soldaten des 4. Garde-Regiments gelang es darauf, die Irresinnigen festzunehmen.

Die Ueberbrückung des Kanals La Manche. Sicherem Vernehmen nach schreitet die Gesellschaft zur Ueberbrückung des Kanals La Manche demnächst an die Realisirung des grandiosen Projekts, indem sie ein Gesuch um Konzessionirung dem englischen Parlament überreichte. Die Eisenbahnbrücke zwischen Calais und Dover wird mit 72 Pfeilern erbaut werden, welche Zahl erstaunlich gering ist. Nach dem bereits akzeptirten Voranschlage von Schneider und Herzent wird die ganze Arbeit in sechs bis sieben Jahren vollendet sein können. Die Kosten der Brücke über das Meer sind entsprechend imposant, nämlich 800 Millionen Franks.

Großartiges Vermächtniß. Die Witwe des Rectors Buisson der Universität Montpellier hinterließ ein Gut im Werthe von einer Million, sowie eine Baarsumme von 540.000 Francs der medizinischen Fakultät, 100.000 Francs der theologischen und 100.000 Francs ihrem Heimathsdorfe zu wohlthätigen Stiftungen.

Der Irrenarzt über Zeitkrankheiten. Professor Dr. Julius Wagner Ritter von Jauregg, hielt in Wien, als Nachfolger Professor Krafft-Ebing's zum Vorstande und öffentlichen Professor für Psychiatrie und Nervenkrankheiten an die zweite psychiatrische Klinik in der niederösterreichischen Landesirrenanstalt berufen, seine Antrittsvorlesung. Nach einer Einleitung über die psychiatrische Wissenschaft und über die österreichischen Gelehrten, welche in der Landesirrenanstalt bahnbrechend oder fördernd gewirkt hatten, kommt Professor Wagner auf den Alkoholismus zu sprechen, ein wahrhaft nationales Laster, dem gegenüber leider die öffentliche Meinung weitestgehende Konnivenz zeige. Denken Sie darüber nach, ob nicht auch unser Studentenleben in seinem Trunkomment etwas reformbedürftig ist, ob nicht gewisse Auswüchse leicht zu beschneiden wären, ohne der Poesie des Studentenlebens Abbruch zu thun. Ist ja ohnehin die Jugend nach einem Ausspruche Goethe's „Trunkenheit ohne Wein“; das aber ist jedenfalls eine „Trunkenheit ohne — Kater“. Redner begrüßt es mit Befriedigung, daß der niederösterreichische Landesauschuß darangehe, eine eigene Trinkerheilanstalt zu errichten. Professor Wagner berührt dann weiter die Frage der Erblichkeit von Nervenkrankheiten und sagt hier unter Anderem: „In vielen Fällen äußert sich der Einfluß der Erblichkeit in ganz positiven Erscheinungen, welche diese (belasteten) Individuen hervorstechen lassen aus der Masse der gesunden Bevölkerung. Es sind das die sogenannten Degenerirten. Und Sie müssen diese Gezeichneten kennen und die Erscheinungen, an denen sie erkannt werden. Diese Kenntniß ist für Sie nothwendig, nicht bloß für das Verständniß der Erscheinungen, welche Ihnen auf der Klinik unterkommen, son-

dern auch für das Verständniß einer Menge von Erscheinungen, die Ihnen das Leben darbietet. Es sind das Menschen, die anders denken, anders fühlen, anders handeln als der gesunde Mensch. . . Die Degenerirten spielen eine große Rolle im sozialen Leben. Eine kleine Anzahl von ihnen, jene mit hervorragenden, bis zur Genialität gehenden, wenn auch meist einseitigen Begabungen finden Sie an der Spitze aller sozialen, politischen religiösen und ästhetischen Bewegungen. Sie finden ja auch im Leben der meisten genialen Menschen degenerative Züge. Die Mehrzahl bildet aber einen beträchtlichen Prozentsatz der unteren sozialen Schichten, besonders in den Großstädten. Sie, die ewig Unzufriedenen heften sich an alle sozialen und politischen Umwälzungen, die den Umsturz des Bestehenden bezwecken und trüben durch ihre Ausschreitungen an und für sich berechnete Bewegungen. So sehen wir auch der großen an und für sich gesunden Bewegung, welche die Signatur unseres Zeitalters ist und aller Wahrscheinlichkeit nach lange bleiben wird, vermöge deren sich sozial tiefstehende Schichten zu Macht und Geltung emporzarbeiten suchen, eine Menge solcher degenerirter Elemente angehaftet und sie durch Ausschreitungen diskreditirend, wie dies vor Allem in der wahnwitzigen, in Gräneln schwelgenden Sekte der Anarchisten zum Ausdruck kommt. Es gibt aber keine gesellschaftliche Ordnung, bei der die Degenerirten oben auf sind, und wenn vorübergehend einmal ein solcher Zustand geschaffen wird, wie bei der Pariser Kommune, so kann es sich nur um eine durch Wahnwitz und Gränel sich selbst rasch verzehrende Bewegung handeln — nicht um eine Epoche in der menschlichen Entwicklung, sondern nur um eine Epifode.“

Schagbedürftige Mädchen. Dem „Bezirksanzeiger“ von Gohau ist zu entnehmen, daß der Regierungsrath aus dem Alkoholzehlteil 800 Francs dem „Ahl für schag bedürftige Mädchen in St. Gallen“ zugewiesen hat. Vermuthlich ist das „Ahl für schag bedürftige Mädchen“ gemeint. Wollte der St. Galler Regierungsrath die schagbedürftigen Mädchen subventioniren, so müßte er ein ganzes Heer Schreiber engagiren, um die zahlreichen Anmeldungen beantworten zu können, meint der „St. Galler Stadtanzeiger“.

Das neue Werk des Afrikareisenden Henry Stanley „My dark Companions and their strange Stories“ (Meine dunklen Gefährten und ihre sonderbaren Geschichten) ist dieser Tage veröffentlicht worden. Das Buch enthält Sagen und Legenden von Ostafrika. Stanley sagt in seiner Vorrede, daß die Legenden noch nie veröffentlicht worden sind. Stanley's Leute hatten die Gewohnheit, sich um das Feuer im Lager zu versammeln und sich gegenseitig mit der Erzählung von Geschichten zu unterhalten.

Wie einmal ein Gehenker einen Leberden erschlug. Im Winter des Jahres 1653 wurde in Leipzig ein Dieb gehängt, der ganz steif gefroren war, als er vom Galgen genommen und der Anatomie überliefert wurde. Hier nahm ihn der Stadtphysikus Doktor Schlegel in Empfang. Als der Physikus nun mit dem Leichnam hantierte und ihn umwandte, schlug der steif und hart gefrorene Arm des Leichnams dem Doktor heftig an den Kopf. Der Mann stürzte zu Boden und erschrak so fürchterlich, daß er nach wenigen Stunden starb.

Heiteres. Billiges Vergnügen. Da hab' ich einen Käfer gefangen! Den laß' ich jetzt in der Handfläche rumkrabbeln, das figelt mich, ich muß lachen und 's Sonntag-Nachmittagsvergnügen ist fertig.

Entführung. Ein niederträchtiger Schurkenstreich, wie man ihn eigentlich nur in der Phantastie eines Kolportage-Roman-Fabrikanten für möglich halten sollte, wurde kürzlich von einem Griechen gegenüber einer der ersten Familien

Sonntag, 19. November

IM CASINO

Hofbier á la Pilsener

Echt Negotiner Rothwein

stockstüss
per Liter . . . 1 fl. 20 kr.

G. Deyl & Karl Haloff

ZIMMERMALER

empfehlen sich dem p. t. Publikum zur Ausführung aller in ihr Fach schlagenden Arbeiten.

Solide, dauerhafte und geschmackvolle Arbeit garantirt.

Achtungsvoll

G. Deyl & K. Haloff.

3-1

Fede Mutter

begeht ein Unrecht, wenn sie zum waschen ihrer Lieblinge eine andere Seife gebraucht, als die **Vaselin-Cold-Cream-Seife** von der **Parfumerie Union, Berlin**. Gegen rauhe und spröde Haut unentbehrlich. Per Paket (3 Stück) fl. 0.40 zu haben bei

Samuel Wolf & Sohn, Lugos.



KLYTHIA ZUR PFLEGE DER HAUT

VERSCHÖNERUNG UND VERFEINERUNG DES TEINTS **FETTPUDER**

Elegantester Toilette-, Ball- und Salonpuder, weiss gelb und rosa.

Chemisch analysirt und begutachtet von

Dr. J. J. POHL, k. k. Professor in Wien.

Anerkennungs-Schreiben von den Damen:

Charlotte Wolter, f. f. Hofburg-Schauspielerin in Wien.
Lola Beeth, f. f. Hof-Opernsängerin in Wien.
Antonie Schlager, f. f. Hof-Opernsängerin in Wien.
Ilka v. Palmay, Schauspielerin am f. f. priv. Theater a. d. Wien.
Helene Oáilon, Schauspielerin am Deutschen Volkstheater Wien.
Herrn Ernest van Dyk, f. f. Hof-Opernsänger in Wien etc. etc.

Preis einer Dose fl. 1.20.

Verfaunt gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages.

Zu haben in den meisten Parfumerien, Droguerien und Apotheken. Depot in Lugos: Samuel Wolf & Sohn.

Gottlieb Taussig,

Fabrikant

feiner Toilette-Seifen

und

Parfumerien.

Haupt-Niederlage:

WIEN,

I., Wollzeile Nr. 3.

Vom Bürgermeisteramte in Lugos.

Nr. 11269./ex. 1893.

Kundmachung.

Die alten Fenstern, Thüren und sonstiges Material vom Hotel „König von Ungarn“ werden im Wege der öffentlichen Licitation

am 21. November 1893, Vormittags 10 Uhr, im Stadthaus-Hofe gegen Baargeld veräussert.

Lugos, am 13. November 1893.

Marsovszky m. p.
Bürgermeister.

Gesucht

für Lugos und Umgegend

ein

tüchtiger Agent

für einen seit Jahren eingeführten Hausstand-Artikel gegen hohe Provision eventuell Fixum. — Nur auf eine leistungsfähige Kraft wird reflektirt.

Offerte an

Kunstädter's Zeitungs-Expeditions-Bureau,
Temesvár.

Beste und billigste Einkaufsquelle!

Ignaz Schwarz'

Meidlinger Schuhfabrikslager

TEMESVÁR, Wienergasse

LUGOS, Isabellaplatz

empfehl sein reichassortirtes Lager für die Wintersaison aller Gattungen

Schuhwaaren für Herren, Damen und Kinder.

PREISE:

Herrenstiefletten.

Besetzt aus starkem Wichsleder	fl. 2.80
Feines Hamburgerleder, Doppelsohle, genagelt	fl. 4.—
„ Hamburgerleder, Doppelsohle, Schrauben und Stiften	fl. 4.25
Bergsteiger aus starkem Kalbleder	fl. 4.50
Knopfstiefel aus Kidkalbleder-Besatz	fl. 5.75
Tuch- u. Lederbesatz, Doppelsohle, Schrauben und Stiften	fl. 4.50
Tuch- u. Russisch-Lackbesatz, Doppelsohle, Schrauben und Stiften	fl. 5.25
Tuch- und Lederbesatz 10“	fl. 5.50
Tuch- und Russisch-Lackbesatz 10“	fl. 5.75
Palmerstonstiefel, Kalblederbesatz	fl. 6.—
Reise-Ueberschuhe von	fl. 1.50
Commodeschuhe von	75 kr.
Gamaschen von	fl. 2.75
Röhrenstiefel von fl. 3.80 bis	fl. 7.—
Knaben-Röhrenstiefel von	fl. 2.—

Damenstiefletten.

Feines Hamburgerleder	fl. 3.—
Tuch mit Lederbesatz	fl. 3.75
Tuch- und Russisch-Lackbesatz	fl. 3.80
Tuch-Knopfstiefel, Lederbesatz	fl. 2.40
Handschuhleder, Russisch-Lackbesatz	fl. 4.25
Feiner Gemsleder-Knopfstiefel	fl. 3.60
„ „ -Bergsteiger	fl. 3.25
Russisch-Lackbesatz	fl. 4.25
Tuch-Knopfstiefel mit Lammfellfutter	fl. 3.50
Commodeschuhe in Tuch und Leder von	65 kr.

Kinderschuhe

von 50 kr.

Elegante Soirée-, Salon-, Braut-, Tanz- und Turnerschuhe von fl. 1.75 bis fl. 2.50

Provinc-Aufträge werden bestens ausgeführt.

Nichtconvenirendes wird anstandslos umgetauscht eventuell das Geld retournirt.

Uebertrifft an Passform und Eleganz die feinste Massarbeit!

Jede Uebervorthellung ausgeschlossen!

GRAND
Etablissement Burger

„CONCORDIA“

Hotel I. Ranges. Hotel I. Ranges.

Elegant eingerichtete Zimmer.
Billigste Preise!

Auch Monats-Zimmer 12 bis 15 fl.

Anerkannt

ausgezeichnete Speisen und Getränke.

OMNIBUS

von und zu jedem Eisenbahnzuge.

Echte Naturweine:

Lugoser 1890-er u. Siebenbürger à Liter 40 kr.
Villányer Natur-Steinschiller „ „ 50 kr.
Rieslinger à Liter 70 kr.
Ménésér Rothwein (Auslese) à Liter . fl. 1.—

Ausserdem Vorrath sämtlicher
Bouteillen-Weine, Malaga, Madeira,
per Glas 20 kr.

==== Auch über die Gasse. ====

Verkauf vom Keller täglich von 11—12 Uhr Mittags.

LIQUEURE: Loudres-Bitter, Chartreuse,
Marasquin, Rittmeister, Berggeist, etc.
per Glas 6 kr.

Mehrere Zeitungen im Sub-Abonnement zu haben.

10—5

Achtungsvoll

Josef Burger

Hotelier.

Prämiirt bei allen Ausstellungen mit goldenen, silbernen Medaillen, Ehrendiplomen etc.

Gegründet 1850 **K. u. k. Hof-Parfumerie** Gegründet 1850

J. G. POPP k. u. k. öst.-ung. und k. griech.
Hof-Zahnarzt und Hoflieferant

En detail:

W I E N

En gros:

I., Kärntnering 11, neben d. Grand-Hôtel | I., Bognergasse Nr. 2.

Anatherin-Mundwasser, weltberühmt, das Beste und Beliebteste, um von allen Mund- und Zahn-
leiden stets befreit zu sein und zu bleiben, in Flaschen zu 50 kr., fl. 1.— und 1.40

Anatherin-Zahnpasta in Dosen zu 70 kr., } besser und feiner wie in Tuben.
Aromat. Zahnpasta in Stücken zu 35 kr., }

Vegetab. Zahnpulver in Schachteln zu 63 kr., die beliebtesten und besten Zahnreinigungsmittel.

Zahnplombe, in Etui à fl. 1.— zum Selbstauffüllen hohler Zähne.

Toiletteseifen bester und feinsten Qualität von 15 kr. angefangen bis fl. 2.50.

Familienseife à 15 kr., per Dutzend fl. 1.60. Glycerin-Familienseife à 20 kr., per Dutzend fl. 2.—

Windsorseeife à 15 kr., per Dutzend fl. 1.60. Savon Cosmopolite à 25 kr. Savon Peau d'Espagne à 30 kr.

Gentleman Soap à 35 kr. Violet Soap à 50 kr. Danubiaseife mit engl. Frottirlappen à 50 kr.

Damara Soap à 60 kr. Savon „Léda“ à 75 kr. Savon de toilette in 21 Gerüchen à fl. 1.— Savon

Brise de Vienne à fl. 1.25. Savon Favorita in Seide à fl. 1.50.

Parfums in allen Gerüchen, stark und nachhaltig, von 50 kr. angefangen bis fl. 6.— per Flacon.

Maiglöckchen-Quintessenz à fl. 1.25. Flieder à fl. 1.50. Violette de Parme zu fl. 1.20 und fl. 2.—

Damara (Novität) zu fl. 2.— und fl. 3.— Essence of Coelogina (Novität) zu fl. 2.50. Favorita

Bouquet (Novität) zu fl. 2.50 u. fl. 4.— Lobelia (Nov.) zu fl. 2.50 u. fl. 4.— Mirabilis (Nov.) zu fl. 3.—

Eau de cologne russe zu fl. 1.50 und fl. 2.50. Maiglöckchen Kölnerwasser und alle Arten Kölner-

wasser zu 40, 60 u. 70 kr., fl. 1.— u. fl. 1.80, engl. Eau de cologne zu 80 kr. u. fl. 1.80.

Toilettewässer, Vinaigre jeder Art. Eau de toilette „Damara“ zu fl. 1.50, Eau violette de

Parme zu fl. 1.—

Poudres und Fettpuder in Schachteln zu 40 kr., Pariser Damenpuder à 50 kr., Lilienpuder

à 60 kr., Maiglöckchen- und Fliederpuder à 70 kr., Poudre Velontim à 75 kr., Poudre Popp

(Novität) à fl. 2.—, Damara-Puder (Novität) à fl. 2.50.

Gesichtswässer, Haarwässer, Schminken, Pomaden, Haaröle, Wachspomaden, Haarfärbemittel

Räucherermittel, Sachets, Mittel für die Hauptpflege etc.

Grosses Assortiment von Phantasie- und Luxus-schachteln, Krystallflaschen, wunder-

bar adjustirt, für Cadeaux sehr geeignet.

II 8-7

Postversandt per Nachnahme.

Zu haben: in Lugos: L. Vértes Apoth., Ferd. Rieger Apoth., Recht & Schwarz,
Alexand. Karl, A. Schieszler's Söhne. Facset: H. v. Otter Apoth. Rékás: K.
Bonomi Apoth. Buziás: E. Scholz Apoth. Temesvár: Albert & Klausmann
Apoth., R. Jahner Apoth., und in sämtlichen grösseren Parfümerien, Droguen,
Apotheken und feineren Geschäften Oesterreich-Ungarns.

==== Man verlange und nehme ausdrücklich Dr. Popp's Erzeugnisse. ====

Ignaz Gross,

Glas-, Porzellan- und Lampenhandlung
Lugos, Isabella-Platz.

P. T.

Gefertigter beehrt sich seinen hochverehrten p. t. Kunden ergebenst mitzutheilen,
dass sein Lager für die Herbst-Winter-Saison mit allen Neuheiten ausgestattet ist und ladet
zu gütigem Besuche höflichst ein.

Das Lager umfasst alle Sorten

Glas-, Porzellan- und Lampenwaaren

vom billigsten bis erdenklichst feinsten Gegenstände und sind die Preise durch Verbin-
dung mit nur ersten Fabriken billigst, aber festgesetzt.

Besonders empfohlen halte ich mein Lager für Hausausstattungen, Restaurants
und speciell für praktische Hauskomfort-Artikel als

Gelegenheits-Geschenke.

Hochachtungsvoll

Ignaz Gross, Lugos, Isabella-Platz.

Niederlage der „Vereinigte Ungarländische Glasfabriken-Aktien-Gesellschaft“.
Niederlage von Karlsbader Porzellanfabriken. — Niederlage von Ditmar-Lampen.
Werkstätte für alle Glaser-Arbeiten.
Einrahmungen mit immer neuesten Rahmenleisten. — Gewissenhafte Preise; solide Bedienung.